



© David Schreyer

Preisträger GerambRose 2022

Die Bauherren-Familie wünschte sich ein Ferienhaus und beauftragte im Jahr 1972 die befreundeten Architekten mit der Planung. Diese interessierten sich besonders für die konstruktiv-geometrischen sowie energietechnischen Aspekte des Bauens. Die finanziellen Mittel, die zur Verfügung standen, waren begrenzt, umso besser traf es sich, dass Konrad Frey während der Planungsphase Mitarbeiter am Institut für Umweltforschung in Graz geworden war und daher Forschungs- und Fördergelder lukriert werden konnten.

Ziel der Architekten war die Entwicklung einer Konstruktion, die maximales Volumen bei minimalem Materialbedarf und minimaler Biegebeanspruchung unter Berücksichtigung der damals noch mit 450 kN/m² zu berechnenden Schneelast gewährleistete. Für eine Holzkonstruktion entschieden sie sich aufgrund ökologischer sowie in der regionalen Baukultur begründeter Motive. Unterstützt vom Bauingenieur Ted Happold entwickelten sie ein druck- und zugbelastetes räumliches Stamm-Ast-System.

Neben der Materialminimierung spielte auch die Energieersparnis eine große Rolle und so wurde das Haus Fischer zum ersten „Sonnenhaus“ Österreichs: Entlang der Südwand erstreckt sich eine massive, dunkle Speicherwand, die verglast ist und dazu dient, die Sonnen- in Wärmeenergie für die Warmwasserspeisung der Fußbodenheizung umzuwandeln. Am Dach gab es aus Heizkörpern gebastelte Solarkollektoren. Ausrichtung, Gebäude- und Dachform berücksichtigen einerseits den Landschaftsbezug, andererseits den Sonnenstand im Jahreslauf hinsichtlich Beschattung im Sommer und Lichteinfall im Winter. Auch die Materialwahl hatte Pioniercharakter: Die Fassade besteht aus französischem Kistensperrholz, die Dachhaut aus grünen Bitumenschindeln. Die Räume im Inneren sind gleichermaßen liebevoll wie unkonventionell konzipiert.

Das Energiekonzept hat sich nicht bewährt und kleine Adaptierungen wurden im Lauf der Zeit vorgenommen. Im Gesamtbild blieb das Haus jedoch erhalten und wird nach wie vor von den Bauherren bewohnt und gepflegt. Es verkörpert Innovationsgeist und Experimentierfreudigkeit in jeder Hinsicht und ist das Ergebnis einer ernsthaften Auseinandersetzung mit den energietechnischen Fragestellungen, die heute mehr denn je virulent sind, weshalb die Jury dem Haus Fischer den Preis GerambRose-Klassiker zuerkennt. (Jurytext GerambRose 2022)

Haus Fischer am Grundlsee

8993 Grundlsee, Österreich

ARCHITEKTUR
Konrad Frey

Florian Beigel

TRAGWERKSPLANUNG
Anton Riedlbauer

FERTIGSTELLUNG
1978

SAMMLUNG
newroom

PUBLIKATIONSDATUM
22. Oktober 2022



Haus Fischer am Grundlsee**DATENBLATT**

Architektur: Konrad Frey, Florian Beigel

Tragwerksplanung: Anton Riedlbauer

Fotografie: David Schreyer

Beratung: Institut für Umweltforschung, Graz; Ingenieurbüro Ted Happold, Bath (UK)

Funktion: Einfamilienhaus

Ausführung: 1977 - 1978

AUSFÜHRENDE FIRMEN:

Holzbau: Holzbau Köberl

PUBLIKATIONEN

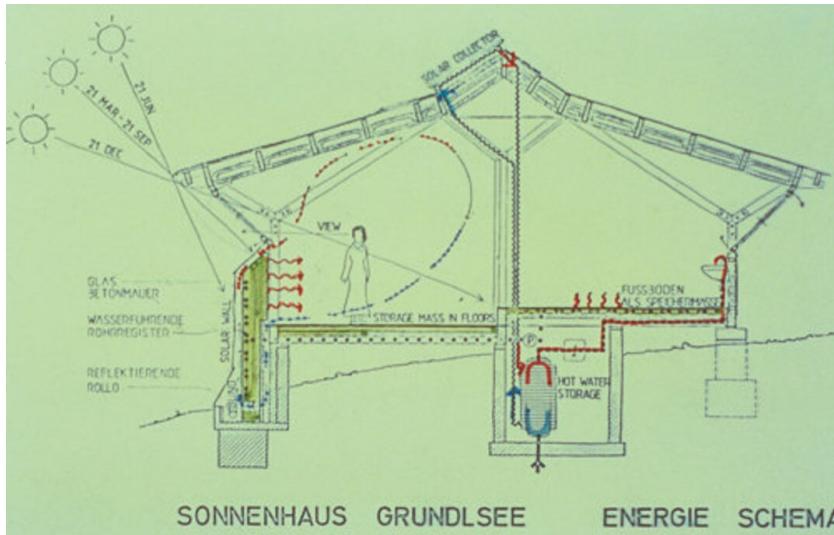
Zuschnitt Zweite Lesung, proHolz Austria, Wien 2007.

AUSZEICHNUNGEN

GerambRose 2022, Preisträger

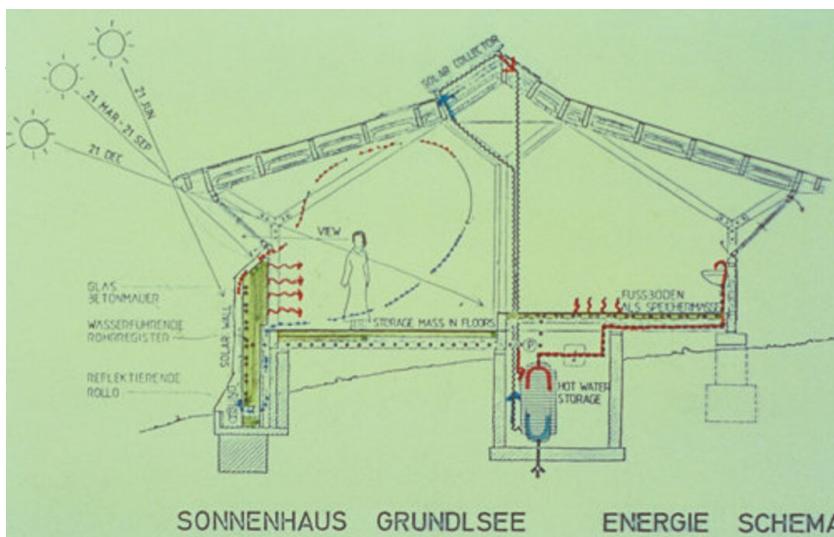
WEITERE TEXTE

Konstruktiv assoziativ, Eva Gutmann, zuschnitt, 15.09.2007



Haus Fischer am Grundlsee

Energieschema



Energieschema